

M7

Kinder in der Bibel

Familiengeschichten sind die Grundlage der Genesis (12–50), der Geschichtsbücher, des Buches Ruth: Adam und Eva, ihre Söhne Kain, Abel und Seth (Gen 2–4). Noah und seine Söhne (Gen 9), Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Ruth und David (1 Sam; 2 Sam). Die Beschreibung dieser Familien und ihrer Kinder sind die Folien, die das Verhältnis Gottes zu seinem Volk veranschaulichen.

Kinder sind Segen und Geschenk (Gen 1,28; Ps 127,3–5). Die Bundesverheißung zwischen Gott und Mensch wird mit einer zahlreichen Nachkommenschaft verbunden (Gen 12,2.15.17; 21,18). Söhne sichern den Fortbestand des Namens und des Erbes. Töchter sind nur bedingt erbberechtigt (Num 27,1–11; 36,1–9). Frauen, die keine Kinder haben, werden sozial diskriminiert und sind im Alter nicht versorgt (Gen 16,1–6; 1 Sam 1,6–20; Rut 1–4).

Häufig wird die Liebe Gottes zu den Menschen verglichen mit der Liebe einer Mutter zu ihrem Kind (Jer 31,20; Jes 49,14; Hos 11,8f). Die Erfahrungen von Glück und Zufriedenheit in der Nähe Gottes werden erfahrbar durch das Bild des geborenen Kindes in den Armen der Mutter (Ps 131,2). Die Kinder wachsen in der Familie auf, eingebunden in eine Gesellschaft, die Wert auf Tradition und Kontinuität legt. Es geht in dieser Gesellschaft nicht um die Ausbildung einer individuellen Persönlichkeit. Aufwachsen bedeutet, hineinzuwachsen in die Welt der Erwachsenen. Die Kinder leben eng mit der Mutter zusammen, die sich um das Haus und die Versorgung der Familie kümmert. Bis zum Alter von drei Jahren werden Kinder gestillt und sind nach der Entwöhnung sogar schon erbberechtigt. Spätestens mit fünf Jahren haben Kinder feste Arbeiten in der Familie zu erledigen: das Vieh zu versorgen und hüten, im Haushalt mitzuhelfen. Gleichzeitig gilt ein Kind als ein „gutes Kind“, wenn es wissbegierig und gehorsam ist. Mit dreizehn Jahren sind vor allem die Mädchen erwachsen und dürfen heiraten.

Kinder sind besonders von Armut, Hunger, Krankheit und Tod betroffen (1 Kön 17,12; 2 Kön 6,24–39; Mk 8,1–10 par). Auch von Verschuldung und dem Verkauf von Kindern in die Sklaverei ist die Rede (Ex 21,7–11; Lev 25,39–45; Mt 18,25).

Kinder und Frauen sind besonders vulnerable Teile der Gesellschaft und stehen deshalb unter Gottes besonderem Schutz (Ex 22,20–23; Dtn 10,18; Mt 18,1–6). Jesus stellt Kinder in die Mitte und setzt so die biblische Tradition der parteilichen Liebe Gottes für die Kinder fort (Mt 18,2,5 par).

Gute Kinder sind wissbegierig

Den Wissensdurst sollten Kinder vor allem in der Synagoge stillen. Alles, was wichtig ist zu wissen, steht in den Heiligen Schriften. Eine literarische Erziehung findet nicht statt. Im Judentum ist es üblich, dass die Kinder im Vorraum der Synagoge Unterricht bekamen. Die Kinder sollen fähig sein, die Thora zu lesen und zu rezitieren. Zu wissen, was es über die Geschichte Gottes mit seinem Volk zu erzählen gibt, ist eine der Grundlagen, wie Religion weitergetragen wird, aber auch um gesellschaftliche Verhältnisse zu bewahren. Hineinzuwachsen, dabei sein, wenn die Erwachsenen beten und Gottesdienst feiern, mitmachen, mitsingen, mitsprechen, dadurch wachsen Kinder in den Glauben hinein. Kinder verstehen noch nicht alles, aber sie sehen und hören, was alles dazu gehört.

Wenn Kinder auf eine kleine Schaf- und Ziegenherde aufpassen, müssen sie nicht nur ihre Tiere am Gang und Aussehen erkennen, sondern müssen sie auch abzählen können. Wer vom An- und Verkauf von Waren lebt, lernt automatisch Gewichte und Grundrechenarten.

Kinder lernen in der Regel mit ihren Eltern (Spr 1,8; 4,1–6). Nur Königskinder werden nicht immer von ihren Eltern erzogen (2 Kö 10,6). Ziel der Erziehung ist die Anpassung an die

Gemeinschaft, es geht nicht um die Entwicklung einer eigenständigen, kritikfähigen Persönlichkeit (*Spr 4,1-9*). Wer innerhalb dieser Gesellschaft nicht funktioniert, wird ausgestoßen (*Dtn 21,18-21*). Gott ist es, der sein Volk erzieht (*Jes 1,2*) und züchtigt (*1 Kö 12,11-14*). Seine Gebote und Satzungen sind Grundlage des zu lernenden Wissens (*Dtn 5,1; Jes 1,17; Ps 119,7.71.73*). Die Thora zu befolgen, das Leben im Namen Gottes zu führen und ihn zu fürchten, sind die Basis der Gesellschaftsordnung (*Jer 12,16; Dtn 4,10; 14,23*). „Höre, Israel, auf die Gesetze und Bestimmungen, die ich euch heute verkünde! Lernt sie, beachtet sie und handelt danach!“ (*Dtn 5,1*)

Kinder arbeiten mit

Wird in der Bibel von Arbeit gesprochen, bezieht sich dies in der Regel auf körperliche Arbeit auf dem Feld, auf die Ausübung von Handwerk und Handel. Arbeit dient dem Lebensunterhalt.

Idealerweise hat eine Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb, der Familie und Personal versorgt. Auf circa zehn Hektar werden Öl, Getreide, Obst, Gemüse und Wein produziert. Für die Versorgung mit Fleisch, Milch, Wolle und Leder werden Schafe und Ziegen gehalten. Esel und Ochsen sind Transport- und Arbeitstiere.

Die klassische Arbeitsteilung sieht vor, dass der Mann sich um alles kümmert, was die Feldarbeit betrifft, die Frau versorgt Haushalt und Kinder und hat die Vorratshaltung im Blick. Die kleinbäuerlichen Strukturen funktionieren nur, wenn alle mitarbeiten. Und so sammeln Kinder Holz (*Jer 7,18*), um Feuer zu machen oder hüten die Tiere der Familie (*1 Sam 16,11*). Für die oft kinderreichen Familien, die von Viehzucht und Landwirtschaft lebten, war die Mitarbeit der Kinder selbstverständlich und notwendig, um zu überleben.

Jesus lernt von seinem Vater

Josef, der Vater von Jesus, war Zimmermann, eine Art Baumeister. Ein Baumeister konnte Häuser bauen, mit Holz und Stein umgehen, wusste um die Statik – ein anspruchsvoller Beruf. Es war damals üblich, dass die Söhne von ihren Eltern in den Beruf hineingeführt werden und von ihnen lernen, was wichtig ist.

Jesus lernte aber nicht nur das Handwerk. Er war auch zu Hause in den Schriften des Judentums. Er konnte sie lesen und auslegen. „Jesus kam auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er wie gewohnt in die Synagoge. Er stand auf, um aus der Heiligen Schrift vorzulesen. Man reichte ihm die Schriftrolle mit dem Propheten Jesaja.“ (*Lk 4,16*)



Eine Darstellung des arbeitenden Jesus in einem Glasbild einer Kirche.

Auch Mädchen lernen

Im nichtbiblischen Jakobusprotocoevangelium (1./2. Jh. n. Chr.), das bis in das Mittelalter hinein bekannt und gelesen wurde, ist die Familiengeschichte Mariens aufgezeichnet. Marias Eltern Anna und Joachim wünschen sich ein Kind und bekommen in hohem Alter ihre Tochter Maria geschenkt. Aus Dankbarkeit geben sie ihre Tochter zur Erziehung in den Tempel, wo sie lesen und schreiben lernt. Deshalb wird Maria in den Verkündigungsszenen mit dem Engel nicht nur mit der Lilie als Zeichen ihrer Unschuld dargestellt, sondern Gabriel überrascht sie, während sie liest.



Leonardo da Vinci: Die Verkündigung, um 1472–1475

Haben Kinder die Möglichkeit, durch ihre Stimme etwas zu bewirken?

Schon im Psalm 8,3 steht:

Dem Geschrei von Kindern und Säuglingen hast du Macht verliehen über deine Widersacher. Feinden und Rachgierigen setzt du ein Ende.

Kinder schreien. Kinder machen sich bemerkbar, wenn sie etwas mitzuteilen haben, meistens dann, wenn es ihnen nicht gut geht, wenn ihnen etwas fehlt, zum Beispiel Essen oder Schlaf. Der Psalmbeter traut Kindern sogar zu, Feinde in die Flucht zu schlagen, wenn sie ihre Stimme erheben. In der Welt des Alten Orients wurden bei Belagerungen den Angreifern die schreienden Kinder entgegengehalten, um Feinde zu beschwichtigen, in der Hoffnung, dass sie von weiteren schlimmen Taten absehen.

Die Stimmen der Kinder sind klar und fordernd. Sie zwingen zu Entscheidungen und freiwilligem Handeln. Die Stimmen der Kinder bleiben niemals ungehört.

Gab es in der Bibel schon Schokolade?

Die Bibel ist in Israel entstanden, ein Land am Mittelmeer. Die Kakaopflanze stammt aus Südamerika. Zwischen diesen Regionen liegen circa 12.500 Kilometer. Ungefähr um das Jahr 3300 vor Christus lassen sich erste verarbeitete Kakaobohnen in Ecuador nachweisen. Einen Überseehandel gab es damals aber nicht. Schokolade war als Trank bei den Mayas nicht süß sondern bitter. Um 1500 wurde in Spanien der erste süße Kakao getrunken. Die erste Tafel Schokolade gab es um 1840.

Auch, wenn es in Israel keine Schokolade gab, gab es natürlich Süßigkeiten. In der Bibel wird Israel als „Land, wo Milch und Honig fließt“ beschrieben. Dies bedeutet, dass dieses Land seine Bewohner gut ernähren konnte.

Als Süßungsmittel wurde eingedickter Saft von Trauben, Datteln und Feigen verwendet, der auch als Honig bezeichnet wurde. Zudem gab es getrocknete und kandierte Früchte.

Seit dem 10. Jahrhundert vor Christus ist Imkerei in Israel nachzuweisen. Die medizinischen Eigenschaften des Honigs waren bekannt und hochgeschätzt. Honig ist Nahrung für wohlbehütete Kinder (*Jes 7,15; Ez 16,13.19 vgl. Sals, 2.2*).

Literaturverzeichnis

- Eltrop, Bettina: Art. *Kinder/Kindheit*, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2017
- Hölscher, Michael: Art. *Arbeiter/Arbeiterinnen*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2013
- Krispenz, Jutta: Art. *Erziehung/Erzieher (AT)*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2007
- Krispenz, Jutta: Art. *Lehre/Lehrer*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2007
- Krispenz, Jutta: Art. *Lernen*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2007
- Lang, Bernhard: Art. *Arbeit (AT)*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2008
- Liesecke, Anja: Afrikanische Bewegung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen – In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 26 (2003), S. 16-18 – URN: urn:nbn:de:0111-opus-61693
- Sals, Ulrike: Art. *Milch und Honig*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2018
- Smith, Drew: Das Festmahl der Eroberer. Eine Geschichte der Entdeckungen in 12 Zutaten, Darmstadt, WBG Theiss, 2021, S. 76-91.
- Staubli, Thomas (1997): *Begleiter durch das Erste Testament*, Düsseldorf, Deutschland: Patmos-Verlag
- Togarasei, Lovemore; Kügler, Joachim; Ademiluka, Solomon: *The Bible and Children in Africa*, Bamberg: University of Bamberg Press, 2014. <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/20911>, abgerufen 01.02.2021
- Vegge, Tor: Art. *Bildung/Erziehung*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2011
- Vögeli-Pakkala, Christine: Art. *Speise/Speisezubereitung*, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2018